

## **Laudatio für Frau Monika Petereit**

### **„nicht die Butter vom Brot nehmen lassen“**

Frau Petereit und ihr Mann wohnen in einem ländlich anmutenden Gebiet in Marzahn-Hellersdorf, das von der Atmosphäre her an ihre Heimat Putbus auf Rügen erinnert. Als ihr Mann 1968 nach Berlin versetzt wurde, fand auch sie gleich nach dem Studium eine Stelle als Lehrerin. So haben sie sich schnell eingelebt.

Sie pflegt ihren Mann, der seit 1982 an Parkinson leidet und später zusätzlich eine Psychose entwickelt hat.

Zunächst ging Frau Petereit weiter ihrer beruflichen Tätigkeit nach. Im Jahr 2008 hat sie mit 62 Jahren Altersteilzeit in Anspruch genommen. Den ganztägigen Betreuungs- und Pflegebedarf, der etwa seit 1998 besteht, deckt sie zum großen Teil selber ab. Das ist oft nicht leicht.

Unterstützt wird sie moralisch durch ihre Tochter, die sie ebenfalls betreut wenn „Not am Mann“ ist, denn sie sitzt im Rollstuhl.

Ihre Enkelin hilft bei der Suche nach Informationsmaterial. In handwerklichen Dingen hat sie ihren Sohn, sagt Frau Petereit.

Die ehrenamtliche Besucherin ihres Hausnotrufdienstes verbringt jede Woche 2 Stunden mit ihrem Mann, damit sie Freiräume für sich hat. Ferner nutzt sie mindestens für 2 Tage in der Woche eine Tagespflege und, wenn sie ihre hochbetagte und Pflegebedürftige Mutter auf Rügen besuchen möchte, organisiert sie sich eine Verhinderungspflege.

Trotz aller Entlastungsmöglichkeiten fühlt sich Frau Petereit oft in ihren Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkt, weil sie nie spontan etwas unternehmen kann. Stets muss eine Aktivität geplant und durchdacht sein. Eine Einschränkung die viele pflegende Angehörige mit ihr teilen.

Glücklicherweise ist ihre Wohnung behindertenfreundlich, ebenerdig und mit einem Garten und einem Abstellraum für den Rollstuhl ausgestattet.

In der Pflegesituation schätzt sie die Gespräche, die Entspannung und die Informationen in der Gruppe für pflegende Angehörige, die von der Kontaktstelle PflegeEngagement in ihrem Bezirk ins Leben gerufen wurde. Der Austausch mit anderen pflegenden Angehörigen ist ihr sehr wichtig. Sie wird auch eines der kulturellen Angebote dieser Woche nutzen um einmal abzuschalten und auf andere Gedanken zu kommen.

Frau Petereit lässt sich, wie sie selbst sagt „nicht die Butter vom Brot nehmen“ und setzt sich für ihre Belange und die von anderen ein. Ihre Schwägerin sagt über sie, dass sie großzügig und hilfsbereit ist, ihre Enkelin findet, dass sie immer für andere da ist und ihr Sohn ist stolz auf ihre Selbständigkeit in dieser schwierigen Lebenssituation. Und ihre Tochter wollte ihrer Mutter schon seit langem eine solche Ehrung wie am heutigen Tag zukommen lassen.

Ihr Engagement und ihr Einsatz für Ihre ganze Familie verdient unseren höchsten Respekt.

Wir freuen uns, dass Frau Petereit heute bei uns ist und als Stellvertreterin für viele Andere in einer ähnlichen Situation den Berliner Pflegebären entgegen nimmt.